Aha!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **37 (1966)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-807288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aha!

Jetzt chömed mir, die wo is Dorf i'd Schuel gönd,
i d'Real- und d'Sekundarschuel —

mir lehred natürli öppis meh, nid nume Geographie —
hüt tribed mir jetz Psychologie!

D'Psychologe, die fraged nid, woher du seigsch,
die wänd usebringe, wie du bisch!

Da macheds mit Dir en Test, nid nu eine, e ganzi Reihe!

Da muesch en Baum zeichne — dä luegets hindersi und füredsi a
und dänn säged: aha!

Dänn muesch es Familiebild zeichne,
da luegeds, wo de Vatter staht und wo d'Muetter
und wo d'Chind anestönd — und dänn säged: aha!

Dänn stelleds di an en Sandchaschte
si gänd der Hüsli und alli mügliche Figürli — du chönnisch jetz öppis baue!
Dänn luegets, wie du dir dini Wält wotsch irichte,
wo dis Hus staht und wo s'Schuelhus, und ob d'Chile im Dorf blibi,
obs gradi Strasse heig oder chrummi, und ob au es Brüggli da seig —
alls luegeds genau a und dänn säged: aha!

Dänn gänds der Ufsätzli, kei fertigi,
agfangeni Sätz muesch fertig mache
oder zu agfangene Gschichtli de Schluss erfinde,
da studiereds dänn drüber na und dänn säged: aha!

Dänn muesch ersch na rächne: 1 plus 3, 5 plus 2, 4 — 5
ganz liechti Rächnige, aber ganzi Siite lang.
Si stönd dernäbed mit der Stoppuhr und mached immer wieder en Strich,
und dänn zeichneds uf es ghüüslets Blatt so e Kurve,
lueged die gnau a und säged dänn: aha!

Dänn bringeds die Blättter mit grosse Tintetölgge, ganz verschiedeni —
du sellsch säge, was das chönti si!
Seisch, das seig en Aff, schribeds uf: Aff,
seisch: Summervogel — schribeds uf: Summervogel.
Däm studiereds dänn na und säged: aha!

Jetzt bringeds Dir na en ganzen Huufe Photene,
zeiged dir immer zwo und fröged: wele Mäntsch gfallt der besser, dä oder dä?
Uf ihrem Zäddel macheds Chrüzli und Strichli,
die stelleds dänn zäme und säged: aha!

Und z'allerletscht, da bigeds die aha alli ufenand,
hebed de Zeigfinger an Chopf, mached Runzle im Gsicht und säged: soso!

Und dänn schribeds en lange, lange Bricht,
und zletscht vom Bricht tüends na schribe, was gschribe heiged,
und dänn — wüssed all wie du bisch!

Eusi Lehrer säged, mir sellid is doch nid so wichtig mache,
mir verstöndid doch nüt vo Psychologie!
Aber warum selled mir nid vo däm rede —
das händ mir alli zäme doch scho duregmacht!

(Aus Darbietungen der Kinder am Jahresfest in Freienstein)

Erwartung, gewissermassen eine «Ueber-Erwartung» herantrage, dass dieser durch geeignete Sofortmassnahmen eine kritische Situation alsogleich zu sanieren wisse, was fast immer mit Enttäuschungen ende, während umgekehrt der Psychiater dem Heimerzieher gegenüber stets der Versuchung ausgesetzt sei, zuviel Autorität zu beanspruchen und durch voreilige Ratschläge und Erklärungen den Erzieher regelrecht vor den Kopf zu stossen.

Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Arzt

In diesem Punkt freilich wurde Frl. Dr. R. Diethelm vom vierten und letzten Tagungsreferenten, dem Leiter der Beobachtungsstation Gotthelf-Haus Biberist, *H. Schoch*, entschieden widersprochen. Zwar sei es wahr, dass, wenn der Heilpädagoge sich an den Psychiater wende, der Wunsch nach Sofortmassnahmen im Vordergrund stehe; es sei aber ebenso wahr, dass vom Erzieher im Psychiater die Autorität des Facharztes angerufen werde, weshalb der Angerufene sich der ihm als Fachmann zugefallenen Verantwortung auch nicht so ohne weiteres entziehen könne. Im Verlauf seines Vortrages («Heilpädagogische Erfahrungen mit schwierigen Kindern») bekannte sich der Referent als Schüler des Kinderpsychiaters Dr. med. M. Tramer. Für ihn, Schoch, sei die Begegnung mit Tramer «die Chance des Lebens» gewesen. Aus der Schilderung bestimmter Fälle und aus der Betrachtung ausgewählter Lichtbilder erfuhren die Zuhörer, wie auf einer Beobachtungsstation sich die Zusammenarbeit des Heilpädagogen und des Psychiaters praktisch vollzieht. Ist diese Zusammenarbeit echt, entwickelt sich sowohl im Erzieher wie im Arzt das Gefühl des Aufeinander-Angewiesenseins. Die Erfahrung habe ihn belehrt, erklärte der Leiter des Gotthelf-Hauses, dass es unzweckmässig sei, sich auf eine einzige Theorie, eine einzige Methode und Richtung festlegen zu wollen. Jedes Kind sollte vielmehr vom Heilpädagogen (und vom Psychiater) auf die ihm gemässe Weise behandelt werden. Vor allem habe er gelernt, dass das störrische und störende Verhalten eines Kindes vielfach nichts anderes sei als eine Travestie, gewissermassen eine Verkleidung, in der sich die kindliche Sehnsucht, die Suche nach dem Mitmenschen verberge.

Kurze Generalversammlung der VAZ

Die Generalversammlung der Vereinigung der Absolventen des HPS Zürich (VAZ) erledigte unter der speditiven Leitung des Präsidenten *A. Bürgi*, Pratteln, die statutarischen Geschäfte im Rekordtempo. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden mit Einmut genehmigt. Der Präsident versäumte es nicht, den Herren Dr. F. Schneeberger und Dr. Ed. Bonderer für die Arbeit zu danken, die beide auf die Vorbereitung interessanter HPS-Tagungen alljährlich verwenden. Wie erwähnt beschloss die Versammlung mit Mehrheit, für die traditionelle Schaffhauser Tagung künftig am Oktober-Termin festzuhalten und die Frühjahrstagung des HPS in Zürich fortan auf die Dauer eines Tages zu beschränken. Die Behörden von Kanton und Stadt Schaffhausen hatten sich an der diesjährigen VAZ-Herbsttagung durch *Pfr. Heinz Waser*, Mitglied des Stadtschulrates, in der Rathauslaube vertreten lassen.

H. B.